

VERWANDLUNG VON TOD IN LEBEN

VERWANDLUNG VON KRIEG

IN FRIEDEN

“

„Diese Ikonen wandeln den Müll, der nach Tod stinkt, auf zwei Wegen in Leben bringende Kunst. Erstens durch ihre Existenz. Denn sie transformieren Material, in dem Munition gelagert wurde, die dafür bestimmt war, zu töten und zu verstümmeln, in den Triumph des Glaubens und des Lebens. Sie sind nicht die ‚repräsentative‘ Kunst im westlichen Sinn; die Ikone sagt nicht: ‚So sah Christus aus‘, wie es das berühmte Selbstporträt Rembrandts sagt: ‚So sah ich, Rembrandt, aus‘. Die Ikonen sind eher eine von denjenigen durchlässigen Grenzen oder Membranen zwischen dieser und der transzendenten Welt; die Ikonen sind dafür bestimmt, das Dargestellte ‚präsent zu machen‘. So sind die Ikonen eine Einladung, aus der Welt herauszukommen, die mit dem Tod zu tun hat und einzugehen in die Welt des auferstandenen Lebens, die Welt des göttlichen Lebens. Und wenn der Träger einer solche Einladung die Munitionskiste ist, dann ist er besonders stark im Erreichen des Ziels. Zweitens unterstützt das Projekt ‚Ikonen auf Munitionskisten‘ durch den Verkauf der Arbeiten von Sonja Atlantova und Oleksandr Klymenko das Erste freiwillige mobile Mykola-Pyrohov Hospital, das medizinisches Personal zur Behandlung verwundeter Soldaten und Zivilisten in das Kriegsgebiet bringt. Seit seiner Gründung leistete das mobile Krankenhaus Hilfe für ca. 50.000 Patienten, indem es viele von der russischen Aggression zerstörte Leben rettete oder heilte.“

George Weigel
Leitender Wissenschaftler
am Ethics and Public Policy Center in Washington

“

“

Im Allgemeinen scheint es nichts Besonderes zu sein. Du nimmst die Bretter, die gleichen, übrigens, wie die klassischen ‚ikonographischen‘ und malst darauf eine byzantinische Ikone. Alles ist einfach und natürlich, wie Birken und Linden unter dem blauen Herbstregen. Einfach, aber gleichzeitig ganz unmöglich. Denkt nach, welche Weltanschauung, welchen Glauben an Gott und die Liebe zu den Menschen muss man haben, um in den Symbolen des Todes die Fenster in das ewige Leben zu sehen! Das Lachen der Mutter Gottes, der Segen Christi, die leise Freude des Heiligen Nikolaus strömen auf uns von demselben Holz, welches jahrzehntelang den verborgenen Tod aufbewahrte.

Volodymyr Rafjejenko
Schriftsteller

“

“

Die Ikonen sind auf den hölzernen Fragmenten der Munitionskisten geschrieben, die aus der Ostfront gebracht wurden. Die auf diesen Kisten geschriebenen Bilder sind ein Versuch, dem zerfetzten Osten des Landes die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit zu bringen. Das ist jedoch nicht die einzige Geschichte, die diese Ikonen erzählen können. Der Erlös von ihrem Verkauf kommt den Bedürfnissen des Ersten freiwilligen mobilen Mykola-Pyrohov-Krankenhauses zugute. Das ist ein Nichtregierungsprojekt, das die Ärzte auf die Front schickt. Dort helfen sie den Verwundeten und Kranken, sowohl den ukrainischen Soldaten als auch den Zivilisten. So zeigen die Ikonen auf den Munitionskisten, wie die Gewalt und Schmerz in Ruhe und Trost umgewandelt werden können und sie fördern diese Wandlung, die durch die Arbeit der freiwilligen Ärzte möglich wird.

Archimandrit Kyrylo Hovorun
Professor an der Loyola Universität Los Angeles
Direktor des Ökumenischen Instituts Huffington

“

IKONE ALS SYMBOL FÜR DAS LEBEN

OLEKSANDR KLYMENKO

Ikonenmaler
Gründer des Projektes
„Ikonen gegen den Krieg“



Es ist interessant, dass das Brett, auf dem eine traditionelle Ikone geschrieben wird, unglaubliche Ähnlichkeit besitzt mit dem Deckel oder Boden einer Munitionskiste: der gleiche Schild, zusammengestellt aus Einzelbrettern und verstärkt mit Querstreben, um Deformation zu vermeiden. Diese seltsame Ähnlichkeit hat mich eben dazu bewegt, die erste Ikone dieses Projektes zu schreiben.

Beim Besuch der Basis eines der damaligen Freiwilligenbataillone im Herbst 2014 bin ich auf dieses Phänomen aufmerksam geworden.



Ich habe einen Haufen leerer Munitionskisten für AKMs (Maschinengewehr Kalaschnikow) gesehen und fragte die Soldaten, was sie damit machten. Die Antwort war: Die meisten werden verbrannt, aus einigen werden Hocker und Regale gemacht. Als ich von den Soldaten eine Kiste, die etwas dunkel, etwas angeruht war, geschenkt bekam, begann ich gleich am nächsten Tag auf dem Boden dieser Kiste eine Ikone der Mutter Gottes zu schreiben. Ich habe mich dabei am klassischen altbyzantinischen Muster orientiert. Mit dem Ergebnis war ich nicht einfach zufrieden, ich war vielmehr begeistert.

Normalerweise bin ich jedoch äußerst kritisch mit meinen eigenen Kunstwerken. Die Ikone war ganz anders, als die Werke der modernen religiösen Kunst, auch anders als alles, was ich bis dahin gemacht hatte. Sie erweckte den Eindruck, als ob sie ein Exponat aus dem Benaki-Museum sei oder aus einer anderen renommierten Sammlung. Als ob die dunkle Farbe des im Krieg angeruhten Holzes ihre Entstehungszeit um einige hundert oder sogar tausend Jahre zurückverlegt hätte. Auf einmal stießen die zeitlichen Schichten zusammen und es entstand der Eindruck einer Zeitreise. Der moderne Krieg und die Kunst der Jahrtausendalten Vergangenheit kamen sich näher, und diese Annäherung ergab sich unerwartet organisch.

